

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Rudolf Kuhn.
Verlags-Redaktion: 26 241.
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Berlin bei jeder Buchhandlung, durch die Post bei jeder Postanstalt, durch den Verleger Rudolf Kuhn, Dresden, Postfach 1068, Preis 1,50 M. Die 10. Auflage 27 von heute 2 M. Die 11. Auflage 27 von heute 2 M. Die 12. Auflage 27 von heute 2 M. Die 13. Auflage 27 von heute 2 M. Die 14. Auflage 27 von heute 2 M. Die 15. Auflage 27 von heute 2 M. Die 16. Auflage 27 von heute 2 M. Die 17. Auflage 27 von heute 2 M. Die 18. Auflage 27 von heute 2 M. Die 19. Auflage 27 von heute 2 M. Die 20. Auflage 27 von heute 2 M. Die 21. Auflage 27 von heute 2 M. Die 22. Auflage 27 von heute 2 M. Die 23. Auflage 27 von heute 2 M. Die 24. Auflage 27 von heute 2 M. Die 25. Auflage 27 von heute 2 M. Die 26. Auflage 27 von heute 2 M. Die 27. Auflage 27 von heute 2 M. Die 28. Auflage 27 von heute 2 M. Die 29. Auflage 27 von heute 2 M. Die 30. Auflage 27 von heute 2 M. Die 31. Auflage 27 von heute 2 M. Die 32. Auflage 27 von heute 2 M. Die 33. Auflage 27 von heute 2 M. Die 34. Auflage 27 von heute 2 M. Die 35. Auflage 27 von heute 2 M. Die 36. Auflage 27 von heute 2 M. Die 37. Auflage 27 von heute 2 M. Die 38. Auflage 27 von heute 2 M. Die 39. Auflage 27 von heute 2 M. Die 40. Auflage 27 von heute 2 M. Die 41. Auflage 27 von heute 2 M. Die 42. Auflage 27 von heute 2 M. Die 43. Auflage 27 von heute 2 M. Die 44. Auflage 27 von heute 2 M. Die 45. Auflage 27 von heute 2 M. Die 46. Auflage 27 von heute 2 M. Die 47. Auflage 27 von heute 2 M. Die 48. Auflage 27 von heute 2 M. Die 49. Auflage 27 von heute 2 M. Die 50. Auflage 27 von heute 2 M. Die 51. Auflage 27 von heute 2 M. Die 52. Auflage 27 von heute 2 M. Die 53. Auflage 27 von heute 2 M. Die 54. Auflage 27 von heute 2 M. Die 55. Auflage 27 von heute 2 M. Die 56. Auflage 27 von heute 2 M. Die 57. Auflage 27 von heute 2 M. Die 58. Auflage 27 von heute 2 M. Die 59. Auflage 27 von heute 2 M. Die 60. Auflage 27 von heute 2 M. Die 61. Auflage 27 von heute 2 M. Die 62. Auflage 27 von heute 2 M. Die 63. Auflage 27 von heute 2 M. Die 64. Auflage 27 von heute 2 M. Die 65. Auflage 27 von heute 2 M. Die 66. Auflage 27 von heute 2 M. Die 67. Auflage 27 von heute 2 M. Die 68. Auflage 27 von heute 2 M. Die 69. Auflage 27 von heute 2 M. Die 70. Auflage 27 von heute 2 M. Die 71. Auflage 27 von heute 2 M. Die 72. Auflage 27 von heute 2 M. Die 73. Auflage 27 von heute 2 M. Die 74. Auflage 27 von heute 2 M. Die 75. Auflage 27 von heute 2 M. Die 76. Auflage 27 von heute 2 M. Die 77. Auflage 27 von heute 2 M. Die 78. Auflage 27 von heute 2 M. Die 79. Auflage 27 von heute 2 M. Die 80. Auflage 27 von heute 2 M. Die 81. Auflage 27 von heute 2 M. Die 82. Auflage 27 von heute 2 M. Die 83. Auflage 27 von heute 2 M. Die 84. Auflage 27 von heute 2 M. Die 85. Auflage 27 von heute 2 M. Die 86. Auflage 27 von heute 2 M. Die 87. Auflage 27 von heute 2 M. Die 88. Auflage 27 von heute 2 M. Die 89. Auflage 27 von heute 2 M. Die 90. Auflage 27 von heute 2 M. Die 91. Auflage 27 von heute 2 M. Die 92. Auflage 27 von heute 2 M. Die 93. Auflage 27 von heute 2 M. Die 94. Auflage 27 von heute 2 M. Die 95. Auflage 27 von heute 2 M. Die 96. Auflage 27 von heute 2 M. Die 97. Auflage 27 von heute 2 M. Die 98. Auflage 27 von heute 2 M. Die 99. Auflage 27 von heute 2 M. Die 100. Auflage 27 von heute 2 M.

Schreibweise und Anzeigenpreise:
Bismarckstraße 38/40.
Dresd. u. Berol. von Leipzig & Reichert in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Druck und Vertrieb durch Rudolf Kuhn, Dresden, Postfach 1068.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsort: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Deutschland unter Verbandskontrolle.

Die Entente-Kommission prüft den Reichsrat

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Berlin, 27. Juni. Die neuernannte Finanzkontroll-Kommission der Alliierten für Deutschland hat gestern ihren ersten Besuch im Auswärtigen Amt abgehalten. Die Kommission verlangt den unachinderten Einblick in die Vorbereitungen des neuen Reichsrats.

Ein Fest des Völkerbundes.

London, 27. Juni. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Gründung des Völkerbundes fanden im Hyde Park große Kundgebungen statt. Alle 48 Nationen des Völkerbundes waren vertreten. In Massenversammlungen wurden von den Rednern aller Länder Ansprachen über den Völkerbund gehalten. Am dem großen Umzug, der zur Verherrlichung des Völkerbundesgedankens diente, nahmen die Vertreter der Nationen in ihren Nationalkostümen teil. Den einzelnen Nationen wurden die Nationalflaggen vorgetragen. Zahlreiche Musikkapellen mit den verschiedensten Musikinstrumenten vervollständigten das Bild. Eine Rede hielt der Präsident der britischen Völkerbundsunion Lord Gren gelange zur Verlesung. In der darauf hingewiesenen wird, daß die einzelnen Völker nicht los sind, wenn es gilt, einen Krieg zu vermeiden, daß aber der Völkerbund ihnen diese Macht gebe.

Richtlinien für Englands Beziehungen zu Deutschland.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 27. Juni. Nach dem „Courant“ erklärte Chamberlain am Freitag im Unterhause auf eine Anfrage Henderson, daß England die peinliche Vertrags-erfüllung durch Deutschland in der letzten Zeit anerkennt, an den Bestrebungen, die Sanktionen für Deutschland in ablehbarer Zeit zu mildern, festhalte und daß England seinen durch Lloyd George bekanntgegebenen Standpunkt, die oberste Frage liege in dem Abstimmen der Ergebnisse an Wien, nicht zu berichtigen sehe.

Verstärkung der Truppen Hennefers.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Mains, 27. Juni. Von Mains sind gestern zwei weitere Oberschlesienzüge mit englischen Truppen über Dobra gefahren.

Unglaubliche polnische Bestialität.

Berlin, 27. Juni. Der „Berl. Vol.-Ans.“ veröffentlicht eine Anzahl unter Eid abgegebener Protokolle deutscher Oberschlesier, von denen besonders eines die bestialische Rohheit zeigt, mit der die Polen gegen

wehrlose Gefangene vorgehen. Der Auslagende, ein 18jähriger Arbeiter, gibt folgendes an. In der Nacht vom 4. zum 5. dieses Monats wurde ich von den Polen bei der Rückkehr von der Arbeit festgenommen. Ich wurde mit noch 20 Mann nach Iost geschleppt, von dort über die Grenze. Hier wurden wir von der Wache mit Knüppeln und Knütteln geschlagen. Ich erhielt 50 Schläge. Dann wurden wir in ein Dorf in der Nähe von Schoppin gebracht. Dort mußten wir den polnischen Adler, der in einer Parade angebracht war, wiederholt küssen. Es wurde uns gesagt, das sei der liebe Gott. Nach einer Woche brachte man uns in ein Lager bei Reuberun. Dort wurden uns alle Sachen, die wir bei uns hatten, fortgenommen. In diesem Lager befand sich ein deutscher Gefangener, dem die oberen Arme muskeln mit einem Messer durchschnitten und die aufgestochenen Stellen mit Salz bestreut waren. (1)

Veronds Optimismus.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 27. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Lüttich: Der Rückzug der beiden feindlichen Wehr in Oberschlesien nimmt den vorgeschriebenen Gang. Ueber die Frage der Annahme der Führer sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Interalliierte Kommission sieht die Lage als so erheblich gebessert an, daß sie jetzt mit der Liquidierung der ganzen Aufstands-Verwicklung bis Ende der Woche rechnet.

Die Ansicht der Reichsregierung über Oberschlesien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Berlin, 27. Juni. Die Reichsregierung hat gestern über die Lage in Oberschlesien den Parteiführern vertrauliche Mitteilungen gemacht. Die Mitteilung des Reichsaussenministers hat der Abordnung die Zuversicht gegeben, daß keine Veränderung in der Haltung der Reichsregierung in der oberste Frage und auch keine wesentlichen Änderungen in den Erwartungen eingetreten sind, die hinsichtlich der Entscheidung über Oberschlesien abgehe werden dürfen.

Der Rückzug des Selbstschutzes.

Breslau, 27. Juni. Nach Meldungen aus Oberschlesien vollzieht sich der Rückzug des deutschen Selbstschutzes aus den vorderen Grenzlinien bisher ohne Störung. Vereinzelt sollen jüngere Offiziere verhaftet haben, sich dem Rückzugsbefehl des Generals Höfer zu widersetzen und ihre Mannschaften zu veranlassen, nicht zurückzugehen. Es wird angenommen, daß zur vorgeschriebenen Zeit die erste Linie des Räumungsplanes von allen deutschen Kräften erreicht sein werde. Ueber den Rückzug der Insurgenten liegen bisher bestimmte Nachrichten noch nicht vor.

Ein Staatsstreik Mustafa Kemals?

Belagerungszustand in Konstantinopel.

Genä, 27. Juni. Havas meldet aus Konstantinopel: Seit Donnerstag finden hier Kundgebungen der Türken gegen die Regierung statt. Die englische und die französische Flotte liegen, 20 Schiffe hart, vor Pera. In Konstantinopel ist der Belagerungszustand erklärt.

Paris, 27. Juni. Nach Meldungen aus Angora plant Mustafa Kemal einen Staatsstreik, um in Konstantinopel eine Regierung zu bilden, die dann sofort die Offensive gegen Griechenland aufnehmen soll. Mustafa Kemal erhält angeblich Unterstützung und Munitionsnachschub von den Bolschewiken und Italienern. Die Italiener sollen ihm bisher 2000 amerikanische Maschinengewehre geliefert haben. Auch treffen russische Truppenverstärkungen über den Kaukasus ein.

Vor einem englischen Abkommen mit Angora.
Paris, 27. Juni. Der „Chicago Tribune“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in Angora, wo sich gegenwärtig eine englische, eine italienische und eine französische Delegation aufhalten und wo sich auch unauffällig griechische Unterhändler befinden, der Abschluß eines Abkommens mit den Türken bevorsteht. Englischerseits seien folgende Bedingungen gestellt worden: 1. Annahme des von Vefik Sami-Bey unterzeichneten französisch-italienisch-türkischen Vertrages; 2. Freilassung der englischen Gefangenen; 3. Öffnung der anatolischen Häfen für die britische Schifffahrt; 4. Wagnahme für die Durchfuhr eines britischen Schiffes; 5. Wiederherstellung der englischen Rechte in der Türkei.

Ausdehnung der griechischen Feindschaft auf Konstantinopel.

Athens, 27. Juni. Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die Einberufung der Reichsräte hat Sonnabend begonnen. Die militärische Zensur der Auslandstelegramme ist angeordnet worden. Die griechische Presse fordert mit steigender Erregung die Abberufung des griechischen Gesandten aus Konstantinopel.

Das südrische Parlament.

London, 27. Juni. Mit großer Spannung sieht man dem für morgen angelegten Zusammentritt des südrischen Parlaments entgegen. Man erwartet, daß von den 28 Mitgliedern vier zugegen sein werden. Die Abwesenheit befindet sich im Gefängnis oder auf der Flucht.

Russische Rüstungen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 27. Juni. Aus Riga wird hierber berichtet: Hinter der neuen polnisch-russischen Grenze an der Düna herrscht eine fieberhafte Rüstungsaktivität der Bolschewiken, die darauf deutet, daß diese noch im Laufe des Sommers oder spätestens im Herbst einen großen Angriff auf Polen planen. Im Raum Zwolnowsk-Wohliew finden seit einem Monat umfangreiche Truppenzusammenstellungen, besonders von Kavallerie aus dem Kaukasus statt. Der Abtransport der Truppen dauert infolge der geringen Leistungsfähigkeit der russischen Bahnen sehr lange, soll aber vollkommen planmäßig verlaufen. In Weiskrugland und weiter nach Polen hinein arbeitet ein ausgedehnter Propaganda- und Spionagedienst. In den meisten Ortschaften sollen sich bereits geheime bolschewistische Partien gebildet haben, die mit Beginn der großen bolschewistischen Offensive den Aufbruch an die russische Sowjetrepublik erklären sollen. Das Zentrum dieser Propaganda- und Spionagedienste ist Wilno. Die Russen rechnen angeblich noch bestimmt mit einem deutsch-polnischen Krieg. In einem solchen könnten die Randstaaten, besonders Litauen, nicht ruhig bleiben. Vor allen Dingen werde aber ein solcher Krieg das Signal zum Beginn bewaffneter kommunistischer Kämpfe in Weiskrugland, Galizien, Polen und Deutschland sein. Im gleichen Augenblick wird die bolschewistische Offensive laubreden. Die Nordfront soll über Wilno, Minsk auf Grodno-Preßburg, die Südfront nach Galizien hinein vorgehen.

Die planmäßige polnische Deutschenhege.
(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Danzig, 27. Juni. Am Sonnabend abend haben neue deutschfeindliche Demonstrationen in Polen, Bromberg, Danzow und Thorn stattgefunden. Einzelheiten fehlen. In Danzow sind die bei den letzten Unruhen geplünderten deutschen und jüdischen Geschäfte von neuem demoliert worden.

Italien verzichtet auf Kriegsbeschuldigtenprozesse.

Athens, 27. Juni. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Italien hat dem alliierten Rat angefragt, daß es vorläufig von einer Aburteilung der deutschen Kriegsschuldigen, soweit sie auf den italienischen Boden stehen, durch die deutschen Berichte Abstand zu nehmen gewillt sei.

Korjantys neues Intrigenpiel.

(Von unserm oberstehenden Sonderberichterstatter.)

In den letzten Tagen ist ein neues Abkommen von der Polen, der Interalliierten Kommission und den Deutschen getroffen worden, wonach der deutsche Selbstschutz und die Insurgenten zonenweise zurückgeben und die interalliierten Truppen dieses Gebiet beziehen. Den Deutschen wird sogar das Recht zugesprochen, den polnischen Rückzug zu kontrollieren, es er sich vertragsgemäß vollzieht. Das ist Korjantys auf einmal zu derartigen Zugeständnissen herbeiläufig, muß wohl einen besonderen Grund haben. Er hatte sich zweifellos die ganze Sache anders gedacht. Zunächst hat er wie auch die Franzosen niemals geglaubt, daß Deutschland das letzte Ultimatum mit den maßlosen Forderungen unterzeichnen würde. Er hatte gehofft, daß, während die Franzosen ins Ruhrgebiet einziehen würden, er den Auftrag erhielte, ganz Oberschlesien zu beziehen und die deutsche Grenze zu gefährden. Dann hätte uns dasselbe Schicksal wie Polen ereilt. Der Verdacht, daß Korjantys in geheimer Mitwisserschaft der Franzosen gehandelt hat, bestärkt sich immer mehr. Nach gewissen Beweisstücken, die in die Hände eines Engländer kamen, sollen die Franzosen von allem gemahnt, ja sogar den Aufstand unterstüzt haben! — Man soll sich nur nicht über den Tag des Vordringens einig gewesen sein. Während Korjantys den Tag, an welchem die Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien bekannt würde, für den geeigneten hielt, sollen die Franzosen zum 2. Mai getreten haben. Dann war es noch ein zweiter Punkt, der Korjantys nicht die Ruhe einbrachte, die er sich vom Aufstand erträumt hatte. Er hatte gehofft, daß die Deutschen sich würden zu Unbedenkenheiten hinrichten lassen, was aber nicht geschah. Erst nachdem es die Interalliierte Kommission genehmigte, trat der Selbstschutz in Aktion. Mit diesem Umstände hatte Korjantys nicht gerechnet. Am anderen Ende hätte er gewonnenes Spiel gehabt; denn sicher hätte Verond, der Korjantys für den „gelehrtesten Mann“ hielt, Ruhe und Ordnung heraufstellen, ihm diese Aufgabe übertragen. Dann wäre es freilich schlimm für uns gewesen! Zudem kommt noch, daß es im Insurgentenlager reichlich äart und die Führer jede Gewalt über die Grenzen verloren haben. Nicht zuletzt auch die Unzufriedenheit unter den eigenen Besatzungsmännern.

Das werden wohl vor allem die Gründe gewesen sein, die ihn den Aufstand als mislätlich erscheinen ließen. In dessen wird der Insurgentenführer die Hände nicht ins Horn. Er hat schnell neue Pläne gefaßt und beginnt ein neues gefährliches Spiel, das dem nach dem letzten Anlauf aufstand verzweifelt ähnelt. Während der Duzler Vertrag über Vertrag, die Aburteilung und den Rückzug betreffend, unterzeichnet, trifft er schon wieder Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand. Es liegen darüber bereit zahlreiche Meldungen aus zuverlässiger Quelle vor, die einen Zweifel von vornherein ausschließen. So fand am vergangenen Montag im polnischen Selbstschutzkommissariat in Katowitz eine Besprechung zwischen den Polen und Insurgentenführern statt, in welcher dieser Aufstand als mislätlich bezeichnet wurde. Man sollte gleichgültig den Reichsrat, einen neuen in Szene zu setzen. Als geeignet wurde dafür folgender Modus gefunden: Die Insurgentenarmee baut nur scheinbar ab. Sie läßt eine Stille eintreten, die dann als die vor dem Sturm zu bezeichnen wäre. Ueber Tag und Stunde wird man sich noch zu einigen haben. Diese Nachricht finden wir durchaus glaubwürdig, wenn wir uns tatsächlich die „Aburteilung“ und den Rückzug ansehen. Zunächst sollten und wählten die Insurgentenführer in den einzelnen Ortschaften, als ob an einen Rückzug überhaupt nicht zu denken wäre. Sie ziehen im Namen ihres „edlen Führers“ Steuern ein, die jeder Weichselmann zahlen. In verschiedenen Orten finden unangekündete Musterungen statt. Benannte Personallisten werden zusammengebracht und den Angehörigen erklärt, daß sie sich bereit halten sollen, damit sie nach Zurücknahme des Selbstschutzes bald zu Stelle wären. Nach Aussagen zahlreicher Flüchtlinge sind bereits Gefekungsbeefehle verfaßt worden. Unmiffällig fragt man sich: Sieht das nach Aburteilung aus? — Andere Nachrichten belagen, daß die Aushebungen den Zweck hätten, Truppen in Bereitschaft zu stellen für den Fall, daß der Oberste Rat über Oberschlesien eine andere Entscheidung fällen sollte, als sie von den Nationalpolen erwartet wird. Den Insurgentenführern ist von Korjantys ein Geheimbefehl zugegangen, in dem es heißt, daß bei dem Befehl, die Waffen zu strecken, diese in die alten Verstecke gebracht werden sollen. Die Leute sollen sich in Bereitschaft halten, um auf den Befehl hin erneut loszuschlagen. Daran ist also ersichtlich, wie ernst es die Polen mit der Aburteilung meinen. Diese ist nichts weiter als ein neuer Bluff des blutrünstigen Volksverführers Korjantys. Kann man bei einer derartigen „Aburteilung“ von Niederwerfung des Aufstandes reden, wo den Polen Gelegenheit gegeben ist, mit voller Ausrästung und dem gesamten Kriegsmaterial zu verabschieden, die jederzeit eine neue Gefahr für Oberschlesien werden können! Das größere Kriegsmaterial, das sich schwerlich hier verbergen läßt, wandert durch die „abgeschlossene“ Grenze nach Polen. Wie ein bitterer Dohn berührt uns Deutsche die Notiz, die wir am Donnerstag in der polnischen Presse vorkanden. Es heißt wörtlich: „Die oberste polnisch-polnische Grenze wird gegenwärtig von einer besonderen Entente-Kommission befreit, welche die Schließung der Grenze nachprüft. Die Kommission hat sich überall von der strikten Durchführung der Schließungsmaßnahmen, die von der polnischen Behörde getroffen worden sind, persönlich überzeugt.“ Ob die Schließung der Grenze mit der Anbringung von Drahtverdrägen, die man beliebig beiseite schieben kann, eine hinreichende ist, bleibt dahingestellt. Jedenfalls wissen wir, daß